

„Herr Dr. Arthur Müller und der Kupferzellulose-Glühkörper“ in bengalischer Beleuchtung.

In Nr. 43 der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ beschäftigt sich ein Herr Arthur Müller mit meiner Person und mit dem neuen Kupferzellulose-Glühkörper; wir beide kommen bei diesem Geschäft nicht gut weg! —

Was zunächst an dem Artikel des Herrn Dr. Müller auffällt, ist der gehässige Ton! Derselbe wird indes zum Teil erklärlich, wenn man vernimmt, daß Herr Müller — ein Konkurrent ist! —

Ganz erklärlich aber wird der Ton, wenn man weiter hört, daß jener Herr Dr. Arthur Müller, der so tapfer eine Lanze für die gepeinigte Firma „Dr. G. P. Droßbach & Co., Freiberg i. S.“, einlegt, — Chemiker dieser Firma ist. Herr Müller hieß es nicht für nötig, dies mitzuteilen — wozu auch? — da hat er sehr recht!

Die Sache soll dem Leser aber noch viel erklärlicher werden! —

Als ich meinen Vortrag in Nürnberg gehalten hatte, meldete sich in der Presse sofort die Firma „Dr. G. P. Droßbach & Co., Freiberg i. Sa.“, und suchte die Priorität der Wasserstoffsuperoxyd-anwendung für sich in Anspruch zu nehmen.

Ich verstand vollkommen, und winkte ab! — Damit war die Geschichte einstweilen erledigt. —

Nun erschien vor einigen Wochen in mehreren Zeitschriften ein Aufsatz von Dr. C. Richard Böhm: „Die Fortschritte in der Gasglühlichtbeleuchtung“ In diesem Aufsatz wird sowohl der neue Kupferzellulose-Glühkörper als auch ich unter die Lupe genommen, hier aber kommen wir beide bedeutend besser davon als unter Herrn Müllers Feder. Es wird wir sogar stark Weihrauch gestreut.

Der Aufsatz hatte mir im Manuskript vorgelegen; ich wußte daher, daß nichts von der Firma Droßbach darin stand, um so verblüffter war ich, als ich beim Abdruck die Droßbachsche Angelegenheit des langen und breiten behandelt finde. Dieser Teil war nachträglich eingeschoben! Warum wohl? — Noch hatte ich mich von meinem Staunen nicht ganz erholt, als bei mir erschien — Herr Dr. C. Richard Böhm! — Er redete viel — Herr Dr. Böhm redet immer viel —, und schließlich rückte er mit dem Vorschlage heraus, ich sollte mich mit Droßbach doch einigen!!!

Ich verstand vollkommen! —

Einige Tage darauf abermaliger Besuch des Herrn Dr. Böhm, und das Gespräch kommt wieder auf Droßbach.

Böhm sagte wörtlich:

„Bruno, Sie haben doch das Plaissettysche Patent auch gekauft, bloß um es fortzuschaffen, kaufen Sie das (Droßbachsche) auch, dann ist es aus der Welt; Sie kriegen es für 'n Appel und 'n Ei!! (Alles wörtlich.)

Nun begann ein Komödienspiel sondergleichen — Zum Schein ging ich auf die Sache ein. Böhm wollte sofort nach Freiberg fahren. Er sei mit Droßbachs sehr, sehr befreundet.

Am anderen Morgen verhinderte ich die Abreise Böhms durch Rohrpostbrief; — ich wußte genug.

Nun erscheint eine neue Anzapfung in Gestalt des Müllerschen Artikels in der „Zeitschrift für angewandte Chemie“. Diesen Artikel hat Dr. Böhm lange vor Erscheinen genau gekannt, denn er kündigte mir bereits zehn Tage vorher das Erscheinen desselben an. Am Tage des Erscheinens besuchte mich — zufällig — Herr Dr. Böhm. Als ich von den Müllerschen Angriffen sprach, sagte er:

„Sie können alles tot machen, kaufen Sie das Patent.“ (Wörtlich.)

Ich sah Böhm einen Moment fragend an, dann sagt Böhm dringender:

„Bruno, kaufen Sie es — Sie kriegen es für 'n Appel und 'n Ei! (Wörtlich.)

Darauf ich: „Was kostet's?“

Er: „Zehntausend Mark!“ —

So, mein lieber Leser, nun kannst du dir ein genaues Bild machen — vom Kupferzellulose-Glühkörper und von wem du sonst noch willst.

Selbstverständlich wird jetzt die Firma Droßbach mit Entrüstung erklären, sie stehe dem ganzen Kuhhandel vollständig fern; Böhm hätte das auf eigene Faust gemacht, aus Nächstenliebe, und jeder Mensch wird ihr das aufs Wort glauben, — ich auch.

Berlin, 28./10. 1906.

Chausseestr. 109.

W. Bruno.